Anzeige.

Le lever du soleil sur un vase peint du Musée Blacas, publié par M. Th. Panofka, Secrétaire dirigeant de l'Institut archéologique. A Paris de l'imprimerie de Crapelet, rue de Vaugirard N. 9. 1833. Gr. 4. 17 S. 2 Kupfertaf.

Möchten wir unsern Lesern eben so leicht die Umrisse dieses köstlichen Bildes selbst vorzulegen im Stande seyn, als eine kurze Beschreibung davon! Es wird als besonderer Abdruck aus dem Musée Blacas, worin es Tafel 17 und 18 einnimmt, ausgegeben. Von neuem sehen wir hier, wenn wir nemlich auf den inneren Zusammenhang der so naiv und mit so viel lebendigem Naturgefühle dargestellten allegorischen Handlung des Sonnenaufgangs unser Augenmerk richten, wie wahr Simonides von der Griechischen Malerey sagte, daß sie eine stumme Poesie sey.

Der Feuer hauchenden Rosse Führer, wie Pindar den Helios nennt, steigt aus dem Meer am Himmel empor mit seinem Viergespann, und die Feuerrosse sind hier geflügelt. Die Sterne, die gleich der Sonne dem Meer entsteigen und darin untergehen, im Okeanos nach der Ilias (V, 6) sich baden, weichen eiligst in die Wellen zurück, welche Helios verließ. Durch vier nackte Knaben sind sie dargestellt; drey ganz nach der Natur von Badelustigen und in sichtbarer Abstufung auch dieser vorübergehenden Erscheinung. Der eine ist schon halb in den Wellen und schlägt die Arme als ob es ihm wohlig drinnen wäre, der andre berührt sie schon, indem er noch umblickend nach den Bahnen, woraus er verjagt wird, sich hinabgeworfen hat; über diese beyden geht der Wagen des

großen Lichts schon hinweg. Gerade vor demselben stürzt der dritte sich in der Haltung eines Schwimmers, der von hohem Ufer oder einer Brücke sich hinabwürfe, häuptlings senkrecht in die Wogen. Zwischen ihm aber und den beyden andern, und mit ihm im schärfsten Contraste, sinkt der Morgenstern, der eine kleine Weile noch allein sichtbar bleibende, sich gerade und steif haltend, wie wiederstrebend und ungern weichend, mit empor gestreckten Armen und indem er mit einer Hand an einem der Hufe des Lichtgespannes sich fest hält, langsam hinunter. Aber dieser Huf empfängt davon so wenig Eindruck als ob einer der tausend Schatten sich daran heftete, die der Wagen vor sich hertreibt. Das Meer hebt sich indessen dem Phosphoros entgegen in einer hohen breiten Masse, als um ihm zum Fußgestelle zu dienen, wie auf einem Philostratischen Gemälde (II, 8) der Fluß Meles seine Wogen aufwölbt um die Kritheïs, der Inachos auf einem andern (I, 8) um dem Poseidon und der Amymone zum Thalamos zu dienen, nachahmend den Enipeus der Odyssee (XI, 242.)

In der Mitte erscheint Pan mit zwey kleinen Hörnchen auf der Stirne, übrigens, wie öfters, in reiner Menschengestalt, 1) auf Gebirgshöhn, die durch eine Linie und einen Baum gezeichnet sind; er schaut der Selene nach, die schon entfernt, am andern Ende des Bildes, langsam auf einem Pferde davon reitet. Das Paar ist aus seiner Umarmung aufgestört; doch braucht Pan nicht mit zu entweichen, da er eine nicht auf die Nacht beschränkte Lichtnatur hat, als ein Φάων, Λύκειος, Lucidus, der in Flammen herniederfährt und durch Feuer verehrt wird; seine Schritte sind darum, indem er seiner Buhlin nach der einen Seite nachsieht, auf die andre des Helios hingerichtet, dessen Hitze nur am Mittage ihn

1) Z. B an der marmornen Vase Chigi, s. Zoegas Abhandlungen Taf. V, an der Athenischen Vase mit Peleus und Thetis b. Dubois Maisonneuve pl. 70.

in den Schlaf senkt. Pan umgab sich, wie Nikander bey Philargyrius zu Virgils Landbau (III, 392) erzählt, und Macrobius (Sat. V, 22) im Ganzen bestätigt, mit schneeweißer Wolle um Selene zu gewinnen, d. h. er verwandelte sich in einen lichtweißen Schafbock, worin man die Wiederholung des, nach Herodot, altpelasgischen Symbols von Hermes und der Hekate Brimo, die dabey mit zu verstehn ist, nicht verkennen wird. Virgil, der den Nikander nachahmt, setzt dafür ein Geschenk von schneeiger Wolle, womit Pan die Mondgöttin zu sich in die Bergwaldung lockte; und sein Erklärer Probus bringt sodann statt dessen die weißere Hälfte der ganzen Pansheerde vor. Die Arkadische Höhle des Pan Lykeios und der Selene bey Porphyrius (A. N. 20) beweist, daß die Sage alte Landesreligion angieng. Darum fanden auch Pan und Artemis sich gegeneinander über bey dem Eingange eines Asklepieion in Sikyon, so wie Altäre des Pan und des Helios hinter dem Heräon eben daselbst waren. 2)

Auch Eos fehlt nicht; beflügelt ist sie dem Helios vorangeschritten und treibt den Jäger Kephalos rasch, wie die Sätze des neben her laufeuden Hundes zeigen, vor sich her. Er selbst hat keine Eile, er hält der stürmisch drängenden seine Jagdspieße entgegen, wendet im unfreywilligen Lauf sich nach ihr um und hält ihr in der rechten einen Stein entgegen; 3) aber weder mit den Spießen, noch mit dem Steine wagt er sich ernstlich zu widersetzen. Einzeln, wie am Throne des Amykläos, 4) boten bisher schon die Vasenbilder diese Gruppe häufig dar; 5) doch erst in diesem Zusammenhange

2) Pausan. II, 10, 2. 11, 2.

3) Kephalos siegt mit der Schleuder. Hygin. 273 p. 381.

4) Pausan. III, 18, 7. *Κέφαλος δὲ τοῦ κάλλους ἕνεκα ὑπὸ Ἡμέρας ἐστὶν ἡρπαγμένος.*

5) Tischbein II, 61 (Gal. mythol. XXIV, 94), IV, 12. (41.) Millin Peint. II, 34 sq. Millingen Vases Coghill. pi. 14. Laborde Vases II, 33. Panofka Mus. Bartold. p. 111.

klärt deren Bedeutung sich entschieden auf. Es ist keine andre als die, welche Ref. schon vor zehn Jahren als Vermuthung mit diesen Worten ausgesprochen hatte:

»Wenn Eos den schönen Orion raubt, den Kephalos (*Κνέφαλος*, Finsterling, weßhalb Kepheus der Astronomie Erfinder genannt wird) entführt, so war es zuerst nicht mehr, als daß mit dem Morgenrothe der Sterne Licht verschwindet und von demselben das Dunkel hinweggenommen wird.« 6)

Eos verfolgt das Dunkel, den Kephalos, sie liebt ihn, wird ihn erfassen und sich mit ihm in den Okeanos betten, aus welchem auch sie, gleich Helios und den Sternen, hervorgeht; 7) so daß dieses Paar der Vereinigung entgegengeht, während das andre getrennt wird. Die Königshalle zu Athen hatte nach Pausanias (I, 3, 1) auf dem Dache zwey Gruppen aus gebrannter Erde, Theseus den Skiron in das Meer senkend, und Hemera (d. i. Eos) den schönen Kephalos, den sie liebte, entführend; und sehr richtig ist Hrn. Panofkas Bemerkung, daß dem Kephalos dasselbe, was dem Skiron, bevorstehe. Es sind Gegenstücke, beyde beziehen sich auf das Meer; nur soll Kephalos nicht allein, sondern mit der Entführerin zugleich darin untergehn. Euripides im Hippolyt (455) läßt sie ihn zu den Göttern bringen.

Pausanias führt zugleich aus dem Hesiodischen Gedicht auf die Weiber an, was wir auch in der Theogonie (986) lesen, daß Hemera von Kephalos den Phaëthon gebar, welchen Aphrodite zum Hüter ihres Tempels machte; kräftig und jung, in zarter Blüthe der herrlichen Mannbarkeit, einen fröhlichen Knaben, rafft' ihn Aphrodite sich weg und setzte sich ihn zum nächtlichen Tempelwärter, einen göttlichen Dämon. Phaëthon heißen Verschiedene; unter andern auch, in in der Odyssee, das eine der Pferde der Eos. Dieser hier

6) Ueber eine Kretische Kolonie in Theben S. 76.

7) Odyss. XXIII, 243. Hymn. in Merc. 185.

ist der Leuchter im nächtlichen Heiligthume der Liebe, der die Lichtnatur hat von der liebenden Eos und dem Kephalos angehört durch die Zeit der Finsterniß, die er erhellt. 8)

Bedeutsame Züge scheinen noch, daß Kephalos aus dem Geschlechte des Endymion hergeleitet wird, 9) und daß er in der Attischen Fabel bey Pherekydes sehnsüchtig zur Nephele ruft. Sonst sieht man auch an ihm sehr deutlich, wie so ganz als leibhaft menschlich die Griechen, hier durch die Schilderung reizender Jugend und die Liebe einer Göttin verblendet, eine allegorische Person aufzufassen vermochten, da sie ihn in Genealogieen und Landessagen einflechten, gleich so vielen und verschiedenen Wesen durchaus ideeller Art. Vorzüglich geschah dieß in Phokis; denn des Phokischen Königs Deïon oder Deïoneus Sohn hieß Kephalos sowohl in den Nosten, wenn er mit der Minyastochter Klymene verbunden ward, 10) als in der weit berühmteren Attischen Sage, wo er die Prokris, des Erechtheus oder des Pandion Tochter, die schon in der Odyssee unter den Frauen der Poesie in der Unterwelt genannt ist, zum Weib hat. Aber die Attische Sage hat ihn, wie es scheint, sich ganz zu eigen machen wollen, und ihn deßwegen zum Sohne der Herse von Hermes gemacht. Apol-

8) Aristarch, wenn er für Ἀρχίλοχος mit Recht gesetzt wird, scheint die Allegorie nicht verstanden, sondern, wie er gewohnt war, die Geschichte äusserlich und als bedeutungslos aufgefaßt zu haben, nach seiner Emendation μύχιον für νύχιον, wobey er nur an das Adytum eines wirklichen Tempels gedacht haben kann. Der andre verstand, welcher schreibt: νυκτερινόν· τὰ γὰρ τῆς Ἀφροδίτης μυστήρια νυκτερινά. Nicht dieser Phaëthon ist der Hesperos, Sohn der Aurora und des Cephalus, bey Hygin P. A. II, 42; sondern eine Geburt wie Eosphoros (oder Phosphoros) und die Sterne als Kinder der Eos in der Theogonie 331; und wenn er mit Venus streitet und Stern der Venus genannt wird, so ist es wie wenn Hymenäos den Hesperos liebt.

9) Schol. Eurip. Hippol. 455.

10) Pausan. X, 29 Klymenos ist bey Lasos der Hades; darum scheint Klymene selbst ein für Kephalos gewählter, bezüglicher Name. Sonst ist auch Sol Klymenos Hygin. 154.

lodor führt diese doppelte Abstammung an und verbindet damit beydemale die Entführung der Eos, 11) so daß es nicht das Richtige ist, wenn Heyne zwey Kephalos unterscheidet. Der Attischen Sage gehört vielleicht die Gestaltung als Jägersmann an, da die Prokris Jägerin ist und Jagdspieß und Hund, die in diesen Fabeln berühmt wurden, dem Kephalos schenkte. Die Kephallenier leiteten sich und den Namen ihres Landes von ihm her, wozu offenbar die zufällige Uebereinstimmung beyder Namen den ersten Grund hergab; und um dieß einzuleiten führte man den Sohn des Deïoneus, von Attika her, wo er, wegen der unfreywilligen Tödung der Prokris (nach Hellanikos) durch den Areopagos zur Verbannung verurtheilt war, nach Theben, in das Heer des Amphitryon gegen die Teleboer oder Taphier, und gab ihm das eroberte Taphos, nunmehr Kephallenia, für seinen Antheil an dem Siege. 12) So wird nun von ihm das Geschlecht des Odysseus abgeleitet, 13) und wirkliche Geschlechter der Insel hielten ihn für ihren wirklichen Ahnherrn und verhandelten demzufolge mit den Athenern. 14) Durch einen mythologischen Calembourg, wie sie unter den Griechen sehr im Geiste des Volks waren, sagten die Leukadier, Kephalos, des Deïoneus Sohn, sey der erste gewesen, der sich von ih-

11) Apollod. I, 9. 4. III, 15, 1. 14, 3. Deïons, des Aeoliden, Sohn ist der Attische Kephalos bey Pherekydes, Hellanikos, Kallimachos in Dian. 209, Antoninus Lib. 41. Schol. Eurip. l. c. Hyg. 48 (unter den Attischen Königen), 189. Bey demselben 241 Deïonis sive Mercurii filius, 160 Mercurii ex Creusa Erechthei filia. So bey Ovidius Metam. VI, 681. VII, 672. Aeolides, Deïons Sohn, hingegen A. A. III, 725 Cyllenia proles.

12) Apollodor II, 4, 7. Strabon X, 2, 15. 21 p. 456. 459. Plautus Amphitr. IV, 4, 50. Schol. Iliad. II, 631. IV, 330. Anton. Lib. 41. Zonaras v. Κεφαλληνία p. 1191. Eudoc. p. 260. Tzetz. in Lyc. 932.

13) Schol. Il. II, 73. Hyg. 189.

14) Pausanias I, 37, 4. Epaphroditos Commentar zur Odyssee im Etym. M. p. 507, 26.

rem Felsen ins Meer herabgestürzt habe, und zwar aus Liebe zu dem Pterelas oder Pterelaos. 15) So erzählt Strabon (X, 2, 9 p. 452), und außer dem Erfinder nahmen ja auch dergleichen bald alle andern als Geschichte hin. Pterelaos aber, der Sohn des Taphios, war in dem Teleboerkrieg eine Hauptperson, und dabey der Sohn oder ein Begünstigter des Poseidon; und den Sühnopfern, die an dem Apollonsfest in Leukas in das Meer gestürzt wurden, und die zu der Dichtung Anlaß gegeben, daß solch ein Sprung, wer ihn glücklich überlebe, wohl von der stärksten Liebe heilen könne, wurden, um sie zu retten, allerley Flügel (πτερά) und Vögel angehängt, wie Strabon gleichfalls berichtet. Dieß scheint man untereinander spielend verknüpft zu haben.

Der Attische Kephalos wird nach Thorikos in der Akamantischen Phyle gesetzt; 16) derselben gehörte der Demos Kephale an. Sollte dieser auch und zuerst den Kephalos sein genannt haben, und also auch hier der Ortsname die Ursache gewesen seyn, eine Person der allgemeinen Mythologie heranzuziehen? Eine jämmerliche Genealogie ist die, welche man nach Apollodor (III, 14, 3) für Paphos in Cypern gemacht hat, um die Kinyraden, den Pygmalion, den Adonis von dem Attischen Kephalos, Sohn des Hermes und der Herse, und, mit der Eos, Vater des Tithonos, Großvater des Phaëthon (wobey man auf den Hesiodischen Diener der Kypris fußte), 17) herzuleiten. In dieses lockere Netz wurden zugleich noch berühmte Namen von Syrischen und Kilikischen Königen und Städten eingefangen. So soll von Athen Lykos nach Lykien gekommen seyn. Viel Kunst und Gelehrsamkeit ist von

15) Apollodor II, 4, 5. 7. Schol. Apollon. 1, 747. Tzetz. Lycophr. 932. Same auf Kephalonia hat den Kephalos auf Münzen. Combe Num. Hunter tab. XLVI, 22.

16) Pherekydes fr. 25. Apollodor II, 4, 7. Antoninus Lib. 41.

17) So kam F. A. Wolf zu seiner unglücklichen Emendation des Scholiasten.

da ausgegangen; aber lächerlich war es, darum auch Urgeschlechter anderer Länder von Athen abstammen zu lassen.

In solchem Sand eitler Genealogie, einfältiger Volkssage und weit abgeschmackterer Gelehrsamkeit verrinnen bey den Griechen die schönen Springquellen ältester, reiner, frischer Naturpoesie: und es ist sehr erfreulich und, abgesehen von dem Genuß an ächt Griechischer, ächt künstlerischer Darstellung, höchlich zu schätzen, wenn von Zeit zu Zeit ein Werk eines denkenden Künstlers neu zum Vorscheine kommt, wodurch unsere Einsicht in jene Naturpoesie bereichert, berichtigt oder bestätigt wird.

F. G. Welcker.